

Fahrplan

Eine Lösung ist Mittwoch nach den Verhandlungen mit Parteichefs, Bürgermeistern, Volksgruppe nicht zu erwarten. Denn das Besprochene soll den Gremien obiger Institutionen vorgelegt werden. Weitere Verhandlungen sollen zügig folgen.

Eine Verhandlungsrunde plant Ostermayer auch mit Vertretern der Heimatverbände.

"Knackpunkte kann ich keine sehen"

Staatssekretär Josef Ostermayer (SPÖ) über die drei Ortstafel-Verhandlungsrunden diese Woche in Kärnten. Erneut auch mit den Slowenenvertretern. Irritationen gibt es keine mehr.



**KLEINE
ZEITUNG**

MONTAG, 28. FEBRUAR 2011

Foto © APA / Schlager Staatssekretär Ostermayer verblüfft die Verhandlungspartner mit enormen Detailwissen in der Ortstafelfrage

Dienstag und Mittwoch sind Sie wieder in Kärnten. Mit wem verhandeln Sie diesmal über die Ortstafellösung?

JOSEF OSTERMAYER: Es gibt drei Runden: eine mit vielen Bürgermeistern aus dem betroffenen Gebiet, eine mit den Parteichefs der Regierungsparteien und eine Fortsetzungsrunde mit den Volksgruppenvertretern.

Wie sehr erschwert der Lösungsvorschlag der drei Slowenenorganisationen mit 273 Ortstafeln die Verhandlungen?

OSTERMAYER: Gar nicht. Irritationen gab's nur im ersten Moment. Ich habe mittlerweile mit allen drei Slowenenvertretern und Landeshauptmann Gerhard Dörfler gesprochen. Wenn man sich das Papier anschaut, ist das deutlich relativiert. Ich habe es nie als Forderung empfunden, sondern als Maximalauflistung. Da sind Orte dabei, wo keine Tafel steht bzw. es unsinnig wäre, eine aufzustellen, weil der deutsche wie slowenische Ortsname ident sind. Im Papier steht auch, dass realistischere Weise eine Lösung nur auf dem Verhandlungsweg erfolgen kann.

Werden die Verhandlungen mit den Bürgermeistern wegen des Volksgruppenvorschlages mit völlig neuen Orten schwerer?

OSTERMAYER: Ich kann nichts vorwegnehmen, weiß aber, dass jetzt viele Menschen vernünftig am Ziel arbeiten, ein ewig langes Thema zu lösen.

Stimmen Sie zu, dass die drei Slowenenorganisationen noch keine geeinte Position haben?

OSTERMAYER: Nach den Gesprächen, die ich hatte, ist eine Stoßrichtung ident: Alle drei, auch Valentin Inzko, sagen: Unser Ziel ist eine Lösung. Manche haben vielleicht interpretiert, dass der Volksgruppenvorschlag ein Signal sei, dass man keine Lösung will. Ich habe das nie so empfunden. In Interviews, die ich gelesen habe und in persönlichen Gesprächen mit mir wurde genau das Gegenteil gesagt.

Wie sehr ist parallel zur Ortstafellösung ein "Südtirolpaket", wie Inzko es genannt hat, für die Volksgruppe realistisch?

OSTERMAYER: Wenn mit "Südtirolpaket" die Förderung der zweisprachigen Kindergärten oder Musikschulen gemeint ist: Ja. Da sind wir auf einem sehr guten konsensualen Weg.

Ein Teil des Geldes soll aus den vier Millionen Abstimmungsspende des Bundes kommen. Ist der Aufschrei der Bürgermeister zu befürchten, die das Geld lieber für andere Projekte hätten?

OSTERMAYER: Das glaube ich nicht. In Gesprächen mit Bürgermeistern gab es Konsens, dass ein Teil des Geldes für die Förderung zweisprachiger Kindergärten und anderes fließt, der andere Teil für Projekte der Gemeinden. Dazu gibt es auch den Konsens mit dem Land.

Mit Blick auf die Verhandlungsrunde diese Woche: Wo liegen die großen Knackpunkte?

OSTERMAYER: Da kann ich keine sehen. Vordergründig geht es immer um die symbolische Ortstafelzahl, die am Ende dasteht. Tatsächlich geht es auch um die Frage der Qualität, welche Orte eine zweisprachige Tafel erhalten sollen. Wenn Orte aus der Liste genommen werden, wo niemand mehr wohnt, sind es weniger Tafeln, wenn sie bleiben, sind es mehr. Aber wir sind ja schon wesentlich weiter, nämlich in Detailfragen: wie hoch ist im Ort X der Anteil Slowenischsprachiger, ist es eine Streusiedlung oder nicht . . . Aufgrund der vielen bereits geführten Gespräche habe ich keinen Zweckoptimismus. Mein Optimismus für eine Lösung gründet auf den Gesprächen und der weitverbreiteten Einsicht, dass man das Thema erledigt haben will.

Ihr weiterer Fahrplan?

OSTERMAYER: Eine Lösung, die fixiert werden kann, werden wir am Mittwoch nicht haben. Denn die Verhandlungspartner werden danach mit ihren Organisationen Rücksprache halten. Wir werden uns weitere Termine ausmachen. **In der Folge gibt es eine Runde mit den Heimatverbänden.** Wenn's geht, will ich den kurzen Takt beibehalten.

Dann könnte es bis zum Sommer eine Ortstafellösung geben?

OSTERMAYER: Das sag' ich jetzt nicht (lacht). Das Ziel hat Kanzler Faymann vorgegeben: eine Lösung bis 2012.

INTERVIEW: ANDREA BERGMANN

Fahrplan

Eine Lösung ist Mittwoch nach den Verhandlungen mit Parteichefs, Bürgermeistern, Volksgruppe nicht zu erwarten. Denn das Besprochene soll den Gremien obiger Institutionen vorgelegt werden. Weitere Verhandlungen sollen zügig folgen.

Eine Verhandlungsrunde plant Ostermayer auch mit Vertretern der Heimatverbände.